

**Trinkgelber.**

Seit langem schon sind die Trinkgelber im allgemeinen spärlicher geworden. Kellner, Diener, Straßenbahnschaffner usw. beiderlei Geschlechtes können dies bezeugen. Anlässlich des Neujahrsgrußes, der bei den Angehörigen der dienenden und bedienenden Kategorie mit klingender Münze quittiert sein will, hat es sich ganz besonders gezeigt, daß die Freigebigkeit nicht mehr in dem Maße wie einst besteht. Die Neujahrstrinkgelber sind vielfach kleiner als im Vorjahre. Da zum Beispiel in den Kaffeehäusern keine Brieftaschen mit Kalendern ausgegeben werden, fühlen sich auch die Stammgäste nicht mehr verpflichtet, den Kellnern so hohe Beträge zu geben wie in früheren Jahren, da der Anschaffungspreis der Tasche in das Trinkgeld einbezogen werden mußte. Für die einfachen Neujahrswunschkarten, die vom Kaffeehauspersonal an Stelle der Taschen den Gästen vorgelegt werden, wurden heuer zum Beispiel anstatt der früheren zehn, bloß fünf Kronen und oft noch weniger gegeben. Viele Hausbesorger bezeichnen ihre Bilanz der Neujahrsgelder als eine weit schlechtere als in den Vorjahren. Es klagen vor allem die Hausbesorger jener Häuser, in denen ärmere Parteien wohnen, solche, deren Familienoberhäupter im Felde stehen oder die sonst unter den Kriegsnöten zu leiden haben. Die Portiers der vornehmen Häuser, die Kriegsgewinnerparteien beherbergen, haben freilich nicht zu klagen. Sie haben heuer sogar größere Trinkgelber bekommen als sonst. Viele Leute, auch die nicht vom Glück begünstigten, haben es auch heuer nicht übers Herz gebracht, den sonst Beschenkten das Neujahrstrinkgeld zu schmälern. Trotzdem weist die allgemeine Bilanz der Trinkgeldnehmer einen Rückgang auf. Auch im Alltag wird mit den Trinkgeldern gespart. So klagen vor allem die Straßenbahnschaffnerinnen über den rapiden Rückgang ihrer Trinkgeldeinnahmen. Sparsamkeit ist die Devise beim Gros der Leute, die auf der Straßenbahn fahren. Trinkgelber geben auf der Straßenbahn zumeist nur mehr die Wohlhabenderen, die infolge des Mangels an Lohnfahrwerk bemüht sind, die Straßenbahn des öfteren zu benutzen.